

Das FREITAGSFAX

Nr. 37 vom 23. September 2005

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: www.freitagssfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € **Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagssfax.de**

Die 7-Tage Bekehrung auf Probe

Eine weitere Erfahrung von Dr. John Chacha (siehe letztes Freitagssfax), wie er sie auf dem Leviten-camp 2005 in der Schweiz berichtete:

„Einmal predigte ich in meinem afrikanischen Heimatland in einem Dorf und ging dort von Haus zu Haus. Ich kam schließlich zum Haus einer Frau, die beim Feuer saß und weinte. Als ich ihr sagte: 'Ich bin hier um dir von Jesus zu erzählen, der dich erretten kann,' sah sie mich an und sagte: 'Ich möchte nichts von Jesus hören, oder von Gott, raus aus meinem Haus!' 'Warum hasst du denn Gott so sehr?', fragte ich. 'Mein Ehemann hat mich verlassen und ging zu meinem Arbeitgeber, der mich entließ. Ich habe 3 Kinder, die ich nicht ernähren kann, ich habe kein Geld, keinen Job, ich warte hier nur darauf zu sterben. Ich will also nichts mit deinem Gott zu tun haben,' antwortete sie. Da hatte ich eine Idee. 'Ich möchte dir einen Deal anbieten. Ich kann mit dir beten, dass du nur für 7 Tage lang errettet bist und mit Gott lebst. Und wenn Gott dir nicht in deinen Nöten innerhalb dieser 7 Tage begegnet, komme ich zurück nach 7 Tagen und bete, dass du wieder vom Glauben abfällst – mit meiner Erlaubnis. Aber in diesen 7 Tagen möchte ich, dass du dein Bestes gibst: an Gott glaubst, ihm vertraust, die Bibel liest.' 'Gut,' sagte sie, 'das kann ich tun.' Und so betete ich für sie für eine 7-tägige Errettung. Nach 7 Tagen besuchte ich sie wieder. Sie stand schon an der Tür. Ich sagte zu ihr: 'Ich bin hier um mit dir zu beten, damit du wieder von Gott abfallen kannst.' 'Oh nein,' sagte sie, 'nimm mir meinen Jesus nicht weg.' 'Nein? Geschäft ist Geschäft!', meinte ich. Sie sagte: 'Nein, du verstehst nicht: ich habe mich in Jesus verliebt. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie ich je ohne Jesus lebte. Wie konnte ich nur so dumm sein ohne ihn jahrelang zu leben. Schau, was geschehen ist. Mein Ehemann kam nach 2 Tagen wieder zurück. Er war 15 km weit entfernt bei einer Prostituierten. Der Geist Gottes kam derart auf ihn, dass er von seiner Sünde überführt aus dem Bett sprang und nackt 15 km nach Hause rannte, zurück zu mir, seiner Frau. Einige Menschen sind mit Photoapparaten hinter ihm hergelaufen. Er bat Gott und mich um Vergebung für seine Taten. Ich habe ihn zu Jesus geführt. Heute sind wir eine glückliche christliche Familie.'“

Quelle: Dr. John Chacha; webseite:

www.teamworkministries.com

Indien: Jithu – vom Bombenleger zum Missionar

Jithu nahm ein Messer, um sich zu erstechen. Sogar der Tod, dachte er, wäre besser, als verhaftet zu werden und ins Gefängnis zu kommen. Plötzlich blitzten Worte durch seinen Kopf, die er vor Jahren von seinem Onkel gehört hatte: „Wenn du in Schwierigkeiten bist, ist Jesus die einzige Person, die dir helfen kann!“ Jithu's Onkel war der einzige Christ in seiner streng gläubigen Hindufamilie, die einer hochgestellten Kaste angehört. Als 7jähriger wurde Jithu ermutigt, sich einer Hindutva-Gruppe anzuschließen. Hindutva ist die Philosophie des rechten Flügels des fundamentalistischen Hinduismus und lehrt, dass Indien für Hindus da ist und nur von Hindus regiert werden soll. Jithu war zehn Jahre lang begeisterter Hindutva-Anhänger, und, wie seine Kollegen, schreckte auch er nicht vor Gewalttaten zurück. Als er einmal eine Bombe legte, die viele Menschen verletzte, musste er sich verstecken. In seiner Angst kamen ihm die Worte seines Onkels in den Sinn, und er schrie laut: „Jesus, wenn du der wahre Gott bist, dann hilf mir!“ Nichts passierte, so hob Jithu erneut das Messer, um sich zu erstechen. Doch er konnte nicht. Irgendetwas hielt seine Hand zurück. Er konnte sich nicht bewegen. Da ließ er das Messer fallen. Am nächsten Morgen wachte er mit einem großen Glücksgefühl auf, und wusste: Jesus hatte ihm geholfen, und würde ihm auch weiter helfen. Jithu lernte einen Polizisten kennen, der Christ war. Dieser riet ihm, alles zu gestehen. Jithu stellte sich der Polizei, gestand alles und kam vor Gericht. Doch Gott ließ ihn straffrei davon kommen. An diesem Tag beschloss er, Jesus nachzufolgen. Jithus Familie war entsetzt. Er durfte zwar zuhause weiter wohnen, doch sie lehnten es ab, ihn mit Essen zu versorgen. Und so unterrichtete er Kinder und betete um eine Gelegenheit, sein Leben ganz Gott zur Verfügung zu stellen. Sein Onkel erzählte ihm von der Missionsgesellschaft OM (Operation Mobilisation), der sich Jithu inzwischen angeschlossen hat. Heute kann er Menschen auf der ganzen Welt von Jesus erzählen.

Quelle: Jithu; Debbie Meroff in: OM Nachrichten;
www.ch.om.org